

Wie aus dem Drehbuch

Hells Angels Interne Polizeipapiere unterstreichen das massive Vorgehen – doch große Erfolge bleiben aus. *Von Tobias Schall*

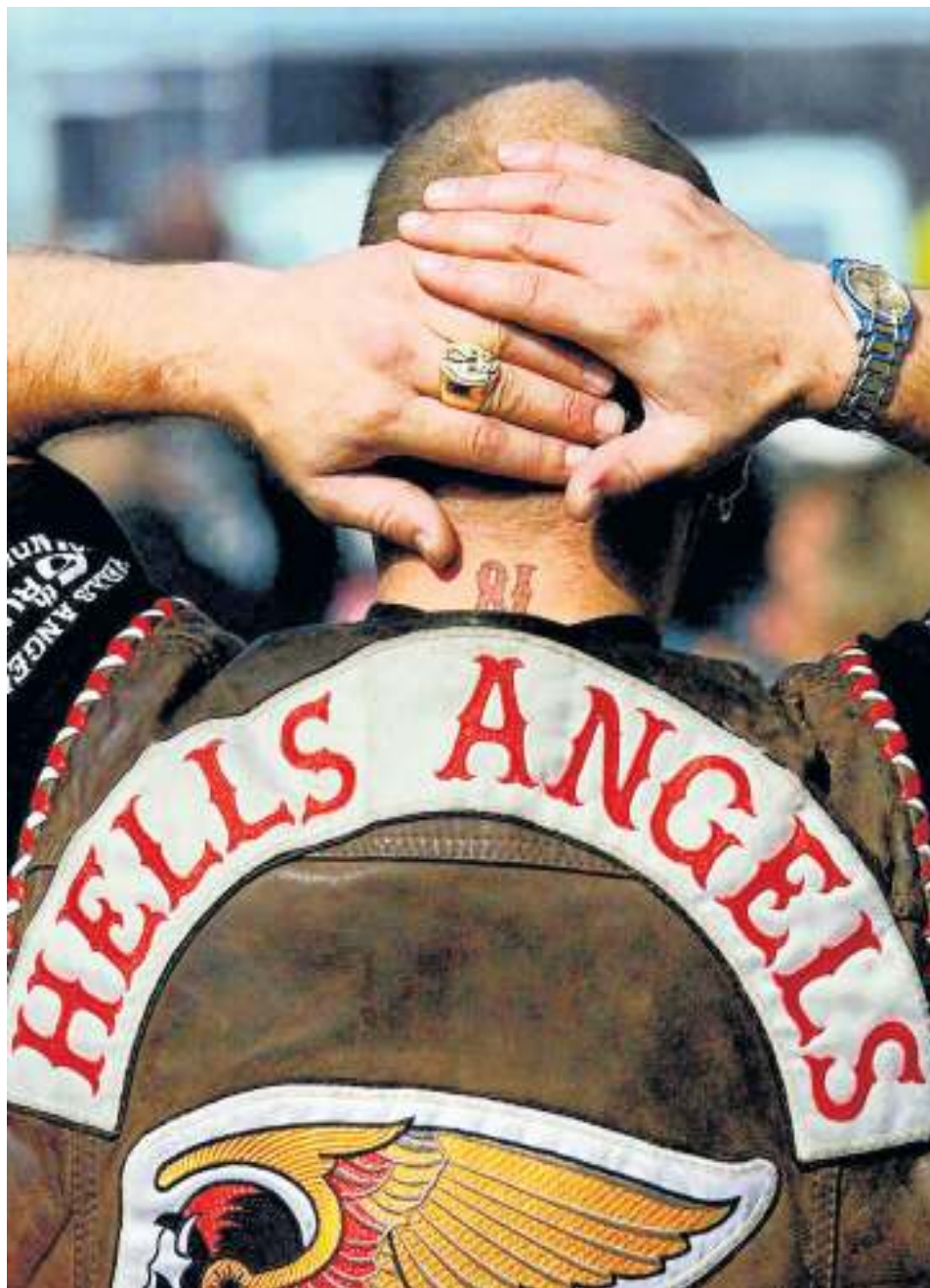
Die Bibel der Polizei hat 64 Seiten. „Bekämpfungsstrategie Rockerkriminalität – Rahmenkonzeption“ steht auf dem Deckblatt, es ist das Drehbuch für die Einsätze gegen die vermeintlich mafiösen Strukturen auf zwei Rädern. Denn genau das sieht die Polizei in den Hells Angels oder Bandidos: organisierte Kriminalität. Das Werk ist so etwas wie der Schlachtplan um den Problem Herr zu werden und zur „Stärkung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung“, wie es in dem Dokument heißt. In Ermittlerkreisen nennt man es das Konzept vom Oktober 2010 „Bibel“ – und sie belegt, mit welchem immensen Aufwand der Sicherheitsapparat agiert.

Seit 2010 wird anhand des Strategiepapiers mit allem, was die Staatsgewalt in ihrem Arsenal hat, agiert, auch, um gegen eine „nicht angemessenen Bagatellisierung“ anzugehen, wie es in dem Masterplan heißt. Das Schriftstück („VS – Nur für den Dienstgebrauch“) liegt der StZ vor, zuvor hatte die „Frankfurter Neue Presse“ daraus zitiert. V-Leute sollen zum Beispiel eingeschleust werden, mit Finanzbehörden soll ebenso zusammengearbeitet werden wie mit anderen Stellen – vom Gewerbeamt über das Bauordnungsamt und das Gesundheitsamt bis hin zu den Feuerwehren, die alle mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln wie etwa Kontrollen den Rockern das Leben schwer machen sollen.

Die Liste der Vorwürfe gegen die Hells Angels ist lang. Drogenhandel. Waffenhandel. Menschenhandel. Europol hat die „Outlaw Motorcycle Gangs“, wie die Gruppen im Polizeijargon tituliert werden, sogar als Bedrohung für die nationale Sicherheit der Staaten bezeichnet. Es ist massiver Druck aufgebaut worden, öffentlichkeitswirksame Razzien haben die Null-Toleranzpolitik untermauert. „Ein offensives und konsequentes Auftreten und Vorgehen stärkt die Rolle der Polizei gegenüber den Rockergruppen insgesamt und führt zu einer Verunsicherung der Szene.“

Im Mai waren etwa 1200 Beamte in Norddeutschland im Einsatz. Am Dienstag sind die Arbeiten nach fast sieben Wochen in einer Lagerhalle bei Kiel eingestellt worden. Dort sollte sich die Leiche eines seit zwei Jahren vermissten Mannes finden. So hatte es ein angeblich glaubwürdiger Kronzeuge im Gegenzug für eine mildere Strafe ausgesagt. Gefunden hat man nichts. „Staatsanwaltschaft und Polizei haben in jeder Phase rechtsstaatlich korrekt und hoch professionell gearbeitet“, sagte gestern Schleswig-Holsteins Innenminister Andreas Breitner. Kritik gab es keine. Von einem Scheitern zu sprechen, sei Ausdruck von Unwissenheit und von fehlendem Verständnis für die Notwendigkeiten strafrechtlicher Ermittlungsarbeit.

Die Ermittler stehen unter Druck. Vorfälle wie die Schüsse auf einen Hells Angels in Berlin, wo die Behörden eine Eskalation



Die Ermittler stehen unter Druck, und die Hells Angels beklagen eine Hexenjagd. Foto: dpa

der Situation fürchten, sorgen für Aufsehen. Die Politik will Resultate. Aber es gibt eine Ergebniskrise, trotz des massiven Vorgehens. Ende 2010 gab es in Hessen eine Razzia mit 2500 beteiligten Polizisten – Hinweise fand man kaum. Wie nun in Kiel.

Aus Sicht der Polizei liegt dies am hierarchischen Aufbau und der bedingungslosen Loyalität der Mitglieder untereinander. Die Hells Angels beklagen eine öffentlich inszenierte Hexenjagd. Wobei es keinen Zweifel daran gibt, dass einige Mitglieder große kriminelle Energie haben – laut Polizei mehrheitlich, doch Beweise dafür fehlen. Nur ein verschwindend geringer Teil sitzt etwa im Gefängnis. Nach einer Reihe schwerer Straftaten wurden zwar die Ortsgruppen in Pforzheim oder Flensburg verboten, einige haben sich selbst aufgelöst. Der Nachweis aber, dass es sich bei den Hells Angels um eine Gruppe handelt, deren Zweck kriminelle Handlungen sind, ist trotz des Aufwands bisher nicht gelungen.

Vereinsverbot, heißt es im Rahmenkonzept, seien anzustreben: „Das Verbot qualifiziert den Rockerclub öffentlich als kriminell.“ Und: „Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung wird erhöht, da signalisiert wird, dass die (kriminelle) Machtentfaltung von Rockerclubs durch den Staat nicht geduldet wird.“ Gegen einige der Verbote werden Klagen vorbereitet, beziehungsweise sind

eingereicht. Es gebe den Verdacht, Gruppen, denen keine Straftaten bewiesen werden können, so zu kriminalisieren, argumentieren die Anwälte der Hells Angels.

Neben dem Kampf gegen kriminelle Rocker will die Polizei auch die Meinungshoheit gewinnen. Den Medien komme „zentrale Bedeutung zu“, heißt es. Dies sei, so steht es unter Punkt „VI. Öffentlichkeitsarbeit“, ein „Schlüsselfaktor“. „Die Medien beeinflussen ganz überwiegend die Wahrnehmung der Öffentlichkeit und damit auch die Akzeptanz und Wirksamkeit polizeilicher Maßnahmen.“ Deshalb empfehlen die Beamten: „Es ist eine proaktive Medienarbeit anzustreben.“ Damit könne man Verharmlosung entgegenwirken.

Eskaliert der Rockerkrieg?

Berlin Die Hells Angels sollen anderen Vereinen ein Ultimatum gesetzt haben.

Der Konflikt zwischen rivalisierenden Rockerclubs in Berlin spitzt sich zu. Offenbar wollen Hells Angels keine anderen Vereine mehr neben sich dulden. „Wir haben darüber vereinzelt Kenntnisse, die aber nicht überprüfbar sind“, sagte ein Polizeisprecher gestern und bestätigte damit einen Bericht des „Tagesspiegels“. Demnach sei Anfang Juli ein entsprechendes Ultimatum ausgelassen. Ermittler sind alarmiert. Die Hells Angels bestreiten, dass es eine solche Ansage gebe. „Kein Member der Hells Angels in Berlin hat sich jemals solcherart geäußert“, sagte ihr Sprecher Rudolf „Django“ Triller. Aus seiner Sicht sei es möglich, dass die Meldung von den Behörden gestreut worden sei, um eine Eskalation zwischen Berliner MCs zu verursachen.

Nach Informationen des „Tagesspiegels“ sollen andere Rocker von den Hells Angels mit Waffengewalt daran gehindert werden, mit ihren Abzeichen durch Berlin zu fahren oder ein Clubhaus zu betreiben. In einen Rockerkrieg wolle man sich nicht hineinziehen lassen, sagte ein hochrangiges Mitglied eines anderen Clubs. Neben den Hells Angels zählen zu den großen Clubs Bandidos, Outlaws und Gremium.

In jüngster Zeit war es wiederholt zu Schüssen auf Hells Angels und Bandidos gekommen. Die beiden Vereine führen seit Jahren einen mehr oder weniger offen ausgetragenen Krieg um die Vorherrschaft in der Stadt. Dabei geht es Ermittlern zufolge etwa um Drogen- und Waffengeschäfte sowie Prostitution. Die Polizei warnte intern vor gewaltbereiten Rockern, Schusswaffen und Sprengstoff sowie Verstärkung für die Rocker aus dem Ausland. In den vergangenen Tagen waren wiederholt fremde Rocker in Berlin angetroffen worden.

Die Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoG) sieht eine Bedrohungssituation wie schon lange nicht mehr. „Wer die gesamte Stadt als Rockergebiet beansprucht, muss die ganze Kraft des Staates spüren“, sagte der Landesvorsitzende Bodo Pfalzgraf. Es müssen alle ordnungspolitischen Register gezogen werden: Vom Führerscheinentzug bis zur Steuerfahndung und dem Gewerbeamt. Wir dürfen uns nicht gefallen lassen, dass ein Haufen durchgedrehter Krimineller die totale Auseinandersetzung sucht“, sagte Pfalzgraf. dpa

Kurz berichtet

Statistik Scheidungen nehmen zu

Elf von tausend Ehen sind 2011 geschieden worden, vor 20 Jahren endeten nur sieben von tausend Eheleuten vor dem Scheidungsrichter. Das berichtete das Statistische Bundesamt gestern in Wiesbaden. Im Durchschnitt waren die Paare vierzehneinhalb Jahre verheiratet. Zwei Jahrzehnte zuvor gingen die meisten schon nach elf Jahren auseinander. dpa

Hannover Schimpansen büxen aus

Fünf Affen sind gestern in Hannover aus ihrem Zoogehege geflüchtet. Ein fünfjähriges Mädchen wurde dabei verletzt. Vermutlich hätten sich die Affen über Schnittgut, das wohl bei Gärtnerarbeiten in ihr Gehege gefallen sei, über die Mauer des Außenbereichs am Affenhaus gehängt, sagte der Zooleiter Frank Werner. Anschließend seien die Tiere frei durch den Zoo gestreunt. dapt

Magdeburg 40 Kästen Bier geklaut

Dreiste Diebe haben am helllichten Tage aus einem Supermarkt in Magdeburg 40 Kästen Bier gestohlen. Mit einer Holzpalette blockierten sie am Dienstag die Tür zum Lager, rollten mit einem Hubwagen zwei mit jeweils 20 Kästen beladene Paletten aus dem Markt und verladen das Bier offenbar auf ein Fahrzeug, wie die Polizei mitteilte. Der Diebstahl war erst aufgefallen, nachdem eine Verkäuferin die blockierte Lagertür bemerkt hatte. dapt

Nordrhein-Westfalen Einbrecher flüchten vor Katze

Durch das lautstarke Miauen einer Katze sind in Selm (Nordrhein-Westfalen) Einbrecher vertrieben worden. Wie die Polizei am Mittwoch mitteilte, waren die unbekannt Täter Dienstagnacht durch einen Lichtschacht in den Keller eines Einfamilienhauses eingedrungen. Die Katze des Hauses reagierte auf die Einbrecher so lautstark, dass die Bewohner nach dem Tier schauten. Die ungebeten Gäste flüchteten daraufhin ohne Beute. dapt

Krokodiljagd Kameras sollen Reptil stellen

Auf der Jagd nach einem möglicherweise frei laufenden Krokodil in der Oberpfalz setzen die Verantwortlichen jetzt auf den Einsatz sogenannter Wildkameras. Mit der Fototechnik solle der Uferbereich des Mittleren Klausensees überwacht werden. In dem Baggersee bei Schwandorf will ein Spaziergänger am vergangenen Wochenende ein rund ein Meter langes Reptil gesehen haben. Ein Einsatz von Feuerwehr, Wasserwacht und Technischem Hilfswerk wurde wegen eines heraufziehenden Gewitters ergebnislos abgebrochen. dapt

Selbstmord im Tigerkäfig?

Kopenhagen Raubtiere töten einen 20-Jährigen, der unter mysteriösen Umständen in ihr Gehege gekommen ist. *Von Hannes Gamillscheg*

Wenn es Selbstmord war, wie die Polizei vermutet, dann war es ein dramatischer Abschied vom Leben. War es Übermut, dann war es ein Unfug mit katastrophalen Folgen. Die Tiger im Zoo von Kopenhagen haben in der Nacht auf Mittwoch einen jungen Mann getötet, der in ihr Gehege eingedrungen war. Die Tierwächter entdeckten den 20-Jährigen um halb acht Uhr morgens, kurz bevor der Zoo für Besucher geöffnet wird. Nachdem sie die Raubtiere weggeschucht hatten, konnten sie zu ihm vordringen, doch da war ihm nicht mehr zu helfen.

Die Leiche des Mannes war von Bissen im Gesicht, an der Leiste und den Beinen übersät, eine Wunde am Hals war tödlich. Wie er in das Gehege gekommen ist, will die Polizei nun anhand der Videoüberwachung klären. „Er ist wohl über die Zoomauer geklettert und dann über den Wassergraben gesprungen“, sagte der Beamte Henrik Oyre. Vermutlich habe er sich das Leben nehmen wollen: „Er musste sich der Gefahren ja bewusst gewesen sein, wenn er zu den Raubtieren geht.“ Der 20-Jährige stammt aus den Nahen Osten, hatte aber Bleibeerecht in Dänemark. Ob er unter dem Einfluss von Medikamenten, Alkohol oder Drogen stand, soll die Obduktion zeigen.

Die schockierten Angestellten erhielten psychologische Betreuung. „Es kommt vor, dass sich Leute hereinschleichen“, sagt der Zoodirektor Steffen Strade. „Will man wirklich rein, dann kommt man auch rein. Wir sind kein Gefängnis.“ Unfälle mit Raubtieren sind in Tierparks dennoch äußerst selten. Doch vor wenigen Wochen wurde im schwedischen Zoo Kolmården eine Pflegerin von einem Wolfsrudel getötet. In Dänemark starb vor drei Jahren ein Mann im Zoo von Næstved durch Tigerbisse. Der psychisch Kranke hatte dort selbst einmal als Wächter gearbeitet. Er hatte im Gehege Heuballen angezündet, ehe er von den Tieren angegriffen und getötet wurde.

„Tiger töten aus Instinkt, auch wenn sie in Gefangenschaft geboren wurden“, sagt der Tierpfleger Rasmus Ditlefsen aus dem Safaripark Knuthenborg. „Sie sehen den Menschen als Beute und jagen, um zu töten.“ Tiger könnten nicht gezähmt werden, „dann sind sie keine Tiger mehr“. Er kenne seine Tiger, und sie kennen ihn, „aber sobald ich mich ihnen nähern würde, würden sie auch mich jagen. Sie sind Raubtiere, und wir sind Beute, egal ob Ziege oder Mensch.“

Der Zoo, eine der meistbesuchten Attraktionen der dänischen Hauptstadt, hatte gestern ganz normal geöffnet.

Karlsruhe Baden-Baden

Sonderangebot

Palma
(Mallorca)

€ **29**

Riga

€ **29**

Vilnius

€ **29**

EINFACHER FLUG AB

RYANAIR.de

Buchen Sie bis zum 12.07.12 um Mitternacht. Reisetage: Montag-Donnerstag. Reisezeitraum im August-Oktober. Inkl. Steuern und Gebühren. Angebot gilt nur nach Verfügbarkeit, es gelten die Geschäftsbedingungen von Ryanair. Weitere Informationen finden Sie auf www.ryanair.de. Es können Gebühren für Gepäck anfallen. Es können Verwaltungsgebühren anfallen (6€ pro Fluggast/Flugstrecke). Direktflüge ab Karlsruhe Baden-Baden.